

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzustellung oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86, Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 92

Sonnabend, 1. April 1944

Der Sinn der deutschen Absetzbewegungen im Osten

Wahrung der strategischen Entscheidungsfreiheit / Die „schweigende Front“ im Westen

Berlin, 1. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die gegenwärtige Lage an der Ostfront ist nur richtig zu werten, wenn man sich über die großen grundsätzlichen Zusammenhänge klar wird. Nirgendwo in der Welt besteht ein Zweifel, daß die deutsche Führung die gegenwärtigen Absetzbewegungen im Süden der Ostfront hätte vermeiden können, wenn sie es unbedingt gewollt und wenn ihr dies als die wichtigste strategische Forderung erschienen wäre. Sie brauchte dazu nur aus dem Westen und aus anderen Gebieten die entsprechenden Kräfte herauszuholen, die dort zur Abwehr der Invasion in Bereitschaft stehen. Die Gegner zielen unverkennbar darauf ab, Deutschland eine solche Strategie aufzuzwingen. Der sowjetische Massenansturm sollte die deutsche Führung veranlassen, die deutschen Stellungen an den voraussichtlichen Invasionsfronten der Zukunft zu schwächen; dadurch sollte die Invasion Aussicht auf ein Gelingen erhalten.

Die deutsche Führung hat dem Feinde diesen Gefallen nicht getan. Sie bringt es fertig, sich auch in den ganz großen Entscheidungen nicht durch ein augenblickliches Vordringen des Gegners verwirren zu lassen. Dadurch, daß sie auch in krisenhaften Lagen kaltblütig bleibt und den Wünschen der Feinde nicht entspricht, durchkreuzt sie deren Pläne und bleibt Herr ihrer eigenen Entschlüsse.

Unter allen Militärsachverständigen der Welt besteht Einigkeit darüber, daß der Gewinn von Gelände durch die Sowjets noch nicht die Entscheidung bedeutet. Auch in Moskau ist man dieser Meinung. Immer wieder wird von den bolschewistischen Militärschriftstellern darauf hingewiesen, daß die sowjetischen Großoffensiven nicht zuletzt eine Förderung der Zweiten Front im Westen seien. So ist auch die sonst schwer begreifliche Tatsache zu erklären, daß trotz der Entwicklung an der Ostfront das Schwergewicht des operativen Interesses in aller Welt ständig mehr sich vom Osten nach dem Westen verlagert. Der militärische Mitarbeiter der Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda“ schreibt kurz und knapp in diesem Zusammenhang: „Sobald die anglo-amerikanischen Invasionstruppen einmal auf dem Kontinent stehen, könnten die Deutschen den größten Teil ihrer Truppen gegen sie werfen, und die Briten und Amerikaner könnten dann leicht in eine Katastrophe solchen Ausmaßes geraten, daß ihnen die Hoffnung auf einen Endsieg genommen werde.“ Darum also bedrückt es unsere Feinde so sehr, daß unsere „schweigende Front“ im Westen und überall dort, wo eine Feindinvasion in Frage kommt, in Bereitschaft steht. Darum ist es aber auch nicht schwer, den richtigen Standpunkt für die richtige Beurteilung der Entwicklung im Süden der Ostfront zu finden. Von diesem Standpunkt

Neuer Groß Erfolg der deutschen Luftverteidigung

GK. Litzmannstadt, 1. April. Mag mancher Beobachter im feindlichen Ausland nach der Meldung vom Abschluß 112 viermotoriger Bomber am 25. März sich damit etwas getröstet haben, daß vielleicht die Begleitumstände für die deutschen Jäger ausnehmend günstig gewesen wären, so wird sie der neue, noch viel größere Schlag belehren, daß hier von keinem Zufall gesprochen werden kann, sondern daß die deutsche Abwehr von einem zum anderen Mal schlagkräftiger und tödlicher geworden ist. Nachdem damals die Hundertgrenze der Viermotorigen zum erstmalig überschritten wurde, lautet jetzt das im OKW-Bericht festgestellte Ergebnis 132 Viermotorige, ungerichtet die sicher wieder erheblichen „stillen Verluste“, über die die Gegenseite selbstverständlich betreten schweigt. Aus diesen Bombern konnte sich nur ein geringer Teil der Besatzungen retten, die anderen wurden in ihren „fliegenden Särgen“, wie man sie bereits nennt, begraben und verbrannt. So berechnen sich die blutigen Verluste der USA-Bomber auf wenigstens 900 Mann, wobei es sich um langfristig ausgebildete, ausgesuchte Flieger handelt, die sehr schwer zu ersetzen sind. In die Augen fallend ist auch die wehrwirtschaftliche Seite der Verluste, denn in dieser einzigen Nacht wurden 528 Flugzeugmotoren mit einer Gesamtleistung von rund 700 000 PS vernichtet.

Die Heranführung unserer Jäger an die anfliegenden feindlichen Pulks klappte ausge-

zeichnet, schon beim Anflug kam es zu erbitterten Luftgefechten, wobei der Feind schwere Verluste hatte. Von der Kanalküste bis zum Raum von Nürnberg wurden die Terrorverbände außerdem an bestimmten Punkten auch von schnellen und besonders wendigen Jagdflugzeugen inmitten schweren Flakfeuers konzentrisch angegriffen. Die üblichen Täuschungsmanöver durch Scheinangriffe waren übrigens bald als solche erkannt. An dem Erfolg sind neben den alten, kampferprobten Besatzungen auch junge Flieger beteiligt, die erst wenig Nacheinsätze hinter sich haben, sich aber ausgezeichnet bewährten und in dieser Nacht ihre ersten Abschüsse erzielten.

Der Eindruck im Ausland ist wieder sehr groß, die Bestürzung in London unverkennbar. Reuter bequemt sich zu einem Teilgeständnis von 96 Bombern und meint kleinlaut, die Abschüsse stellen „in der Tat einen schweren Verlust dar.“ Die den Terrorfliegern gelleerten Luftschlachten deuteten darauf hin, „daß die deutsche Luftabwehr gewaltige Leistungen vollbringt, um die anglo-amerikanischen Angriffe abzuweisen.“ Reuters Luftfahrtkorrespondent nennt die vergangene Nacht den „schwersten Schlag der englischen Luftwaffe.“ Auch aus den übrigen bis jetzt vorliegenden anglo-amerikanischen Pressestimmen geht die gewaltige Bestürzung hervor, die man über die deutsche Abwehrkraft empfindet.



Einer der Helden von Tarnopol
Oberleutnant Lohrscheid, Kommandant eines Panzerzuges, der sich bei den Kämpfen um Tarnopol besonders ausgezeichnet hat und im Wehrmachtbericht genannt wurde
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Lechner, Atl., Z.)

3,5 Millionen Mann fehlen in USA.

Genf, 31. März. Der USA-Unterstaatssekretär Patterson erklärte am Dienstag laut Exchange Telegraph im Repräsentantenhaus, daß noch 1,7 Millionen Mann für die Armee und Marine, einhunderttausend Mann für die Eisenbahn und weiter vierzigtausend Mann für die Kohlenbergwerke gebraucht werden. Die einzige wirkliche Lösung der Aufbringung dieses Bedarfs sei das nationale Arbeitsdienstgesetz. Falls es abgelehnt werde, würde es wahrscheinlich nötig sein, diejenigen 3 1/2 Millionen jungen Männer für den nationalen Arbeitsdienst auszuheben, die bisher für untauglich erklärt worden seien.

aus braucht man dann auch am allerwenigsten die Härte und den Ernst dieser Entwicklung zu verkennen.

Die Schwerter verliehen

Führerhauptquartier, 31. März. Der Führer hat Generalfeldmarschall von Manstein, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, als 59. Soldaten der deutschen Wehrmacht und Generalfeldmarschall von Kleist, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, als 60. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Judengesetze in Ungarn

Budapest, 31. März. Die Freitagnummer des Amtsblattes veröffentlicht drei Verordnungen zur Regelung der Judenfrage. Nach der ersten Verordnung dürfen in jüdischen Haushalten oder in Haushalten, in denen auch Juden wohnen, Nichtjuden als Hausangestellte nicht beschäftigt werden. Nach der zweiten Verordnung müssen jüdische Angestellte aus staatlichen, kommunalen und sonstigen öffentlichen Dienst entlassen werden. Die Zulassung von jüdi-

schen Notaren, besetzten Dolmetschern, Gerichtssachverständigen und Patentanwälten wird gelöscht. Die dritte Verordnung besagt, daß Juden aus der Pressekammer, Theaterkammer und Filmkammer bis zum 30. April gestrichen werden.

Eine zynische Eden-Rede: Europa den Sowjets!

Sch. Lissabon, 31. März. (Eigenmeldung der LZ.) Der in letzter Zeit viel angegriffene britische Außenminister Eden hielt es für nötig, in einer Rede vor dem sogenannten Bundesrat der Freikirchen Englands über britische Außenpolitik zu sprechen. Churchill hatte, wie erinnerlich, im Augenblick eine öffentliche Debatte über die Atlantik-Erklärung, die englische Garantie für Polen und andere ehemalige „Grundsätze“ der britischen Außenpolitik abgelehnt. Aus Edens Rede ging hervor, warum. Man bereitet im Schoß der britischen Regierung die Öffentlichkeit auf eine neue Kautschukformel vor, die einerseits die Grundsätze der Atlantik-Erklärung und der früheren Garantiepakete Englands aufrecht erhält und auf der anderen Seite England gestattet, im Grunde alles zu

tun, was es tun will, oder besser alles, was ihm seine mächtigen Verbündeten noch zu tun erlauben.

Eden begann mit einem Wort aus einer Rede des amerikanischen Staatsmannes Quincy Adams, der vor rund hundert Jahren einmal erklärt hat: „Je mehr die Politik einer Regierung von rein moralischen Grundsätzen durchdrungen ist, um so tiefer und klüger wird diese Politik sein.“ Eine solche Politik, behauptete Eden mit bemerkenswerter Kühnheit, verfolge auch die englische Regierung zur Zeit, denn es könne nur dann dauerhaften Frieden geben, wenn alle Nationen sich bemühen, „einander die Treue zu halten“. Von dieser Auffassung sei man bei den Beschlüssen der Konferenzen von Moskau und Teheran ausgegangen — diese Auslegung der Beschlüsse von Moskau und Teheran wird zweifelsohne bei den polnischen und jugoslawischen Emigranten, in der neutralen Welt und auch bei einem Teil der englischen und amerikanischen öffentlichen Meinung beträchtliches Erstaunen hervorrufen, denn man hat aus den letzten Reden maßgebender britischer Staatsmänner, vor allem des Ministerpräsidenten selbst, lediglich entnehmen können, daß in Teheran und Moskau die letzten noch übrig gebliebenen Reste der Atlantik-Erklärung und der Garantiepakete den sowjetischen Ansprüchen geopfert worden waren!

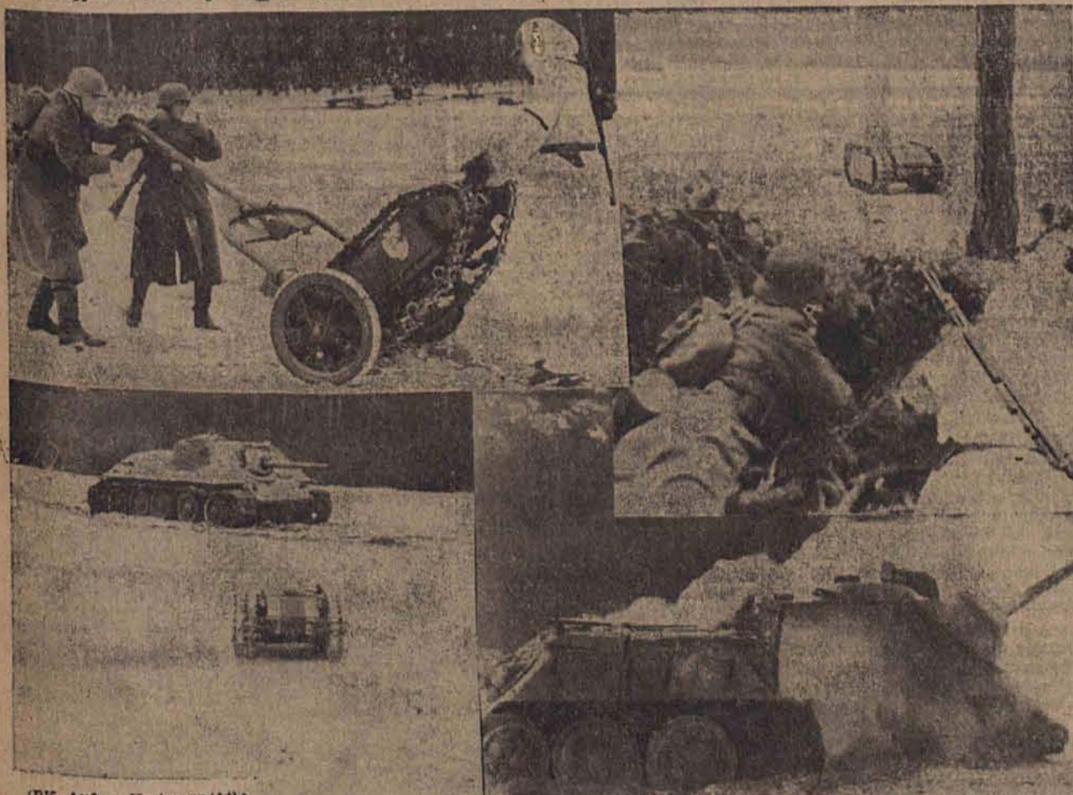
Am Schluß seiner Rede erklärte der britische Außenminister, England und seine Alliierten erstrebten keine Diktatur der Großmächte, aber die kleinen Staaten müßten anerkennen, „daß diejenigen, die die größere Verantwortung tragen, und auf deren Schultern die größere Last ruht, auch eine ausschlaggebende Stimme bei allen großen Entscheidungen haben müssen.“

Man darf gespannt sein, was die kleinen Völker und auch die englische öffentliche Meinung zu dieser Rede sagen wird, deren Zynismus nur durch ihre optische Hilflosigkeit übertroffen wird.

Vormarsch auf Imphal

Tokio, 31. März. Das kaiserliche Hauptquartier meldet, daß japanische Truppen zusammen mit der indischen Nationalarmee auf dem Wege nach Imphal im zentralindisch-burmesischen Grenzgebiet einen Punkt etwa 40 Kilometer nördlich von Imphal in der Nacht zum 29. März erreichten und die Straße Imphal-Kochima, die Hauptversorgungsline des Feindes, abschnitten. Im südlichen indoburmesischen Grenzabschnitt setzten unsere Heeresverbände den Angriff gegen feindliche Kräfte fort. Zahlreiche Kriegsbeute wurde eingebracht, außer Gefangenen 23 Geschütze, 150 Panzer und Panzerwagen sowie eine ungeheure Menge anderer Waffen und Munition.

Der „Goliath“, eigentlich ein Zwerg, der neue Schrecken feindlicher Panzer und Bunker

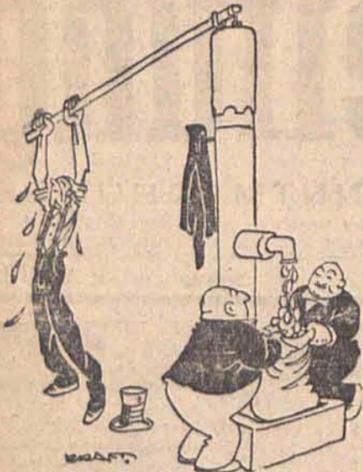


Der „Goliath“ ist eine neue deutsche Waffe zur Panzer- und Bunkerbekämpfung. Er wird, wenn ein bevorstehender feindlicher Angriff gemeldet ist, auf einem Transportkarren in die Nähe des Einsatzortes gefahren und für den Angriff vorbereitet. (Bild oben links.) Während die Pioniere in Deckung liegen, rollt der „Goliath“ auf das schwere feindliche Sturmgeschütz zu, so schnell, daß der Gegner keine Zeit findet, ihn wirksam zu bekämpfen. Die Wirkung des „Goliath“ ist durch Verwendung eines neuartigen Sprengstoffes auch so durchgreifend, daß seine Explosion in der Nähe genügt, um den Angreifer unschädlich zu machen. (Bild oben rechts.) Nur noch wenige Meter trennen den „Goliath“ von seinem Opfer, das nun durch nichts mehr gerettet werden kann. (Bild unten links.) Wenige Sekunden später bezeichnet ein Wrack und ein rauchender Trümmerhaufen die Stelle, wo der Feindpanzer gestanden hatte. (Bild unten rechts.)

(PK-Aufn.: Hartmann/Atl.)

Die Quellen fließen ...

Amerikanische Erdöl-Gesellschaften übernehmen die Ausbeutung der saudi-arabischen Ölvorkommen unter Waffenschutz und Finanzhilfe der USA.



... und Uncle Sam pumpt!

Sanitätswagen beschossen

Berlin, 31. März. In den Mittagsstunden des 24. März fuhr ein Sanitätswagen die Via Casselina in Richtung auf Cassino zu. Er war schneeweiß gespritzt, trug auf seinen Außenwänden große Rote Kreuze und führte die Flagge des Roten Kreuzes. Außerdem war der offene Oberteil durch eine große Rote-Kreuz-Flagge abgedeckt. Der Feind eröffnete auf den Wagen, den er als Sanitätsfahrzeug erkannt haben mußte, das Feuer aus mehreren Rohren; er folgte dem Fahrzeug mit Feuer, bis es einen Treffer erhielt und liegen blieb.

Unsere Kriegsgefangenen stolze Nationalsozialisten

Lissabon, 31. März. Als „beunruhigend“ bezeichnet „Daily Express“ die Berichte, die über das Verhalten der deutschen Kriegsgefangenen in England an die Öffentlichkeit gelangen. Diese Berichte besagen, daß, während die Engländer versuchten, die „Nazi-Doktrin“ mit tausenden Tonnen Bomben in Deutschland zu vernichten, Hitlers Idee in den Gefangenenlagern ungeschwächt erhalten bleibe. „Es ist überraschend festzustellen, daß die deutschen Gefangenen“, so schreibt das Blatt, „die vier Jahre die reine Luft Englands geatmet haben, noch bis obenhin mit dem ‚Heil Hitler‘ vollgestopft sind.“

Die deutschen Kriegsgefangenen in den Vereinigten Staaten beweisen die gleiche Haltung, stellt das Blatt weiter fest. Ihr Lieblingslied ist nach wie vor „Denn wir fahren gegen England“, sie sind trotzig und stolz und nicht davon zu überzeugen, daß der Krieg für sie schlecht steht. Abschließend fordert „Daily Express“ die englischen Militärbehörden auf, der Öffentlichkeit zuverlässige Nachrichten über die Fortschritte bei der „Erziehung“ der deutschen Kriegsgefangenen in England zukommen zu lassen, und meint in seiner Einleit.: „Wenn wir demnächst ausziehen werden, um 80 Millionen Deutsche zu überzeugen, dann müssen wir Beweise dafür haben, daß wir schon mit den bereits entworfenen Hunnen zu sprechen verstanden!“

Daß bei den deutschen Kriegsgefangenen alle „Erziehungsversuche“ nichts fruchten, bezeugen auch Ausführungen in der Londoner Abendzeitung „Star“. Das Blatt schreibt, wenn es im Alliiertenlager Leute gäbe, die glauben, den Deutschen könne man leicht ihre nationalsozialistische Anschauung dadurch nehmen, daß man sie einen Blick in die „freie Welt der Demokratie“ tun lasse, dann würden sie das Gegenteil leicht erkennen, sobald sie mit deutschen Kriegsgefangenen sprächen. Deutsche Soldaten, die sich in amerikanischen Gefangenenlagern schon über ein Jahr befinden, sind trotz aller Überredungsversuche noch immer überzeugte Nationalsozialisten. Es ist ihnen Gelegenheit geboten worden, alle Rundfunksendungen zu hören, die sie wünschten.

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

38) „Das ist ein Weihnachtswetter! Man könnte meinen, wir sind im April.“

„Wirst wohl einen Sack oder einen alten Mantel vom Vater haben, sonst komm ich patschnaß heim.“

„Bleib doch hier“, sagte sie gleichmütig. „Ich leg dir da neben den Herd ein paar Decken hin, schlafst auch nicht schlecht.“

„Mir ist's recht.“ Sie wechselten Rede und Gegenrede ganz ruhig, aber unter der Oberfläche der Ruhe zitterte alles Warten, Versprechen und Verlangen zwischen zwei jungen Menschen, die Mann und Weib sind.

Sie ging ins Nebenzimmer; er wußte, daß dort ihr Lager war. Er blieb am offenen Fenster stehen und lauschte in das Strömen des Regens. Lange Zeit, immer wartend, daß sie mit den Decken käme! Er hörte Geben durch die geöffnete Tür, Rascheln von Kleidern und Knarren der Bettstatt.

Er wußte, daß sie ihn rufen würde und wartete darauf. Endlich kam es so leise, daß er es fast nicht gehört hätte.

„Norbert!“

„Ja?“

„Mach das Fenster zu, sonst regnet's herein.“

Er tat es und ging dann zu ihr, nachdem er den letzten, noch brennenden Kienspann verbläut hatte. Er stand in der Finsternis wie in einem Grabgewölbe. In der Nähe hörte er ihren Atem.

132 Terrorbomber in der letzten Nacht abgeschossen

Hohe Sowjetverluste bei Abwehr und Angriff / Deutscher U-Boot-Erfolg

Aus dem Führerhauptquartier, 31. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen dem unteren ukrainischen Bug und dem Dnjestr und Pruth griffen die Sowjets während des ganzen Tages an. Sie wurden in harten Kämpfen unter hohen Verlusten abgeschlagen. In einem Abschnitt sind die Kämpfe mit den vorgedrungenen Bolschewisten noch im Gange. Rumänische Truppen warfen am Pruth die Sowjets zurück und nahmen mehrere Ortschaften wieder. Südwestlich Proskurov sind weiterhin erbitterte Angriffs- und Abwehrkämpfe im Gange. Dabei hat sich die Ostpreussische erste Infanterie-Division unter Führung des Generalmajors von Krosigk besonders bewährt. Ostlich Stanislaw zersprengte eine Kampfgruppe eine motorisierte Brigade des Feindes und brachte zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute ein. Bei Tarnopol ließ die Kampfaktivität nach. Im Raum von Brody zerschlug einer unserer Panzerverbände stärkere bolschewistische Infanterie- und Panzerkräfte mit ihren Trossen. Die Besatzung der Stadt Kowel schlug mehrere feindliche Angriffe ab und vernichtete hierbei 15 Panzer. Im Raum nördlich der Stadt brachen heftige Angriffe der Sowjets zusammen. Zwischen dem Dnjestr und Tschassy setzten die Bolschewisten ihre Durchbruchversuche mit neu herangeführten Kräften vergeblich fort. Auch südöstlich Ostrow und südlich Pleskau führten die Sowjets zahlreiche erfolglose Vorstöße. Südwestlich Narwa wurde in mehrtägigen harten Angriffskämpfen in unwegsamen Wald- und Sumpfgeländen mit wirksamer Unterstützung durch Artillerie, Nebelwerfer, Panzer und Schlachtflieger die Masse mehrerer sowjetischer Divisionen eingeschlossen und vernichtet. Wiederholte feindliche Entlastungsangriffe scheiterten. In diesen Kämpfen verlor der Feind über sechstausend Tote, mehrere hundert Gefangene, 59 Geschütze sowie zahlreiche andere Waffen und Kriegsgüter aller Art.

In Italien herrschte auch gestern nur örtliche Kampfaktivität. Eine seit längerer Zeit

englische Zeitungen und selbst die Blätter zu lesen, die in den Vereinigten Staaten in deutscher Sprache erscheinen; aber nichts vermöge sie von ihrer nationalsozialistischen Überzeugung abzuringen. Ihre Kriegsgefangenschaft sehen sie nur als ein Zwischenspiel an und glauben fest an den schließlichen deutschen Endsieg. Im übrigen benehmen sie sich in ihren Lagern durchaus diszipliniert, sind fleißig und lernen zum Teil fremde Sprachen. Beim Ausmarsch zu einem Fußballspiel marschieren sie in Reih und Glied, und es gehört dabei zu ihrer Gewohnheit, stets frische und frohe Marschlieder zu singen.

Die Ausführungen der beiden Blätter sind ein neuer Beweis dafür, daß England dem inneren Umbruch in Deutschland seit 1933 völlig verständnislos gegenübersteht. Es bleibt dort unbegreiflich, daß die nationalsozialistische Weltanschauung das deutsche Volk zu einer unheilvollen Volksgemeinschaft geführt hat, daß dieses deutsche Volk in allen seinen Gliedern von seiner neu gewonnenen Weltanschauung aufs tiefste durchdrungen ist. Sie gab ihm die Möglichkeit des Wiederaufstiegs und gibt ihm heute die seelische Kraft, alle Belastungen dieses Krieges durchzustehen und jedes Opfer für den Endsieg zu bringen. Deutschen Soldaten, denen das harte Los der Gefangenschaft fiel, ihren nationalsozialistischen Geist stehlen zu können, ist eine jener lächerlichen britischen Ungerechtigkeiten, die nur aus dem völligen Verkennen der deutschen Wandlung erklärbar sind.

Das milde Schweden

Stockholm, 31. März. Wiederum hat sich die schwedische Regierung nach übereinstimmenden Meldungen von „Svenska Dagbladet“ und „Dagsposten“ dazu entschlossen, zwei Sowjetspionen, dem jüdischen Bildhauer Michel Katz und seinem Sohn, dem Studenten Lenart Katz, auf dem Gnadenwege die Strafe teilweise zu erlassen. Diese Sowjetspione waren für unerlaubte Informationsstätigkeit für Rechnung der Sowjetunion am 25. Januar 1943 durch den obersten Gerichtshof zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, eine Strafe, die jetzt auf zwei Jahre Zuchthaus herabgesetzt wurde.

Von ferne, vielleicht von den Hängen der Rogica, brach wieder eine Lawine in die Stille. „Die Decken —“, sagte er rau, als wüßte ihn etwas — „hast sie da?“

„Wenn du sie noch brauchst...“ Ein Arm tastete nach ihm, eine Hand fand die seine und zog ihn langsam heran.

In der „Couronne“ zu Langenbruck war ein Festlein. Das wollte nicht viel besagen, denn, um bei den Leuten für den neuen Staat, für die Regierung, für Frankreich und den Kaiser Stimmung zu machen, veranstalteten die Macht-haber landauf, landab Lustbarkeiten aller Art, denen jeweils das Mäntelchen der Trikolore umgehängt wurde.

Josef Brögeler aber, der Wirt der „Couronne“, baute die oft sehr fadenscheinigen und düftigen Anlässe mit großen Geschick und Geschmack aus und zeigte dabei eine außerordentliche Erfindungsgabe. Man konnte von ihm schon lange nicht mehr sagen, daß er nur die Gunst der französischen Behörden besaß. Er war unentbehrlich geworden und war unter den deutschstämmigen Bewohnern des Marktes zweifellos der mächtigste Mann. Sein Traum war, Maire zu werden und auch Heereslieferungen von Schlachtvieh und Holz zu erhalten. Er stand nicht allein bei den Franzosen des Marktes in gutem Ruf der Zuverlässigkeit, sondern war auch bei den höchsten Verwaltungsbehörden von Klagenfurt so gut angeschrieben, daß sie zu solchen Veranstaltungen jeweils einen Vertreter entsandten.

Diesmal war das ein Oberst Dechanel, ein grauer, harter Kämpfer, welcher schon den ägyptischen Feldzug seines Kaisers mitgemacht hatte und soeben zu einer militärischen Inspektion von Paris nach Illyrien gesandt worden war. Er saß zwischen Brögeler und dem Maire an der Spitze der Tafel, die mit Blumen und kleinen französischen Fähnchen geschmückt war. Was man im Orte so die Honorationen nannte, war anwesend: Beamte, Lehrerschaft, Kaufleute. Der Oberst gab seiner Freude darüber Ausdruck, ja er erwähnte, was Brögeler Herz höher schlagen ließ, daß er seiner Majestät darüber berichten würde. Die Vorstellung, daß das Ohr Napoleons seinen Namen überhaupt vernehmen würde, war für Brögeler kaum faßbar. Deshalb hütelte er sich wohlwellig zu sagen, was er wußte: daß unter zehn von den Leuten, die da mit starren und verblissenen Gesichtern saßen, höchstens zwei sich mit der neuen Lage abgefunden hatten. Die andern täten mit, weil sie andernfalls Amt, Verdienst und Brot aufs Spiel gesetzt hätten, und trugen den unausbleiblichen Haß gegen die Unterdrücker tief im Herzen.

Brögeler sprach ein leidlich gutes Französisch. Seine Zähigkeit im Erreichen eines gesteckten Zieles und sein heller Verstand hatten ihn die Sprache der Sieger rasch erlernen lassen. Es war für die Stellung des Mannes bezeichnend, daß der Oberst sich im Gespräch mehr an ihn wandte als an den gemütlichen, jeder Aufregung abholden Maire.

Nun erhob er sogar sein Glas. „A votre Santé, Monsieur!“ Es war ein Akt von demonstrativer Bedeutung, und die Leute an der Tafel stießen einander an. „Was mir als altem Soldaten besonders gut gefallen hat, das war der Aufmarsch der jungen Leute — wie nen-

südwestlich Cassino eingeschlossene feindliche Kampfgruppe, die verblissen Widerstand leistete, wurde vernichtet. Der Feind verlor zahlreiche Tote und eine große Anzahl Gefangener. Waffen und Kriegsgerät aller Art wurden erbeutet. Eigene Stoßtrupps nahmen im Nordteil des Ortes einige Stützpunkte des Gegners im Handreich. Bei anderen erfolgreichen Stoßtruppunternehmungen wurden vier feindliche Panzer durch Nahkampfmittel vernichtet.

In der letzten Nacht errangen unsere Luftverteidigungskräfte bei der Abwehr britischer Terrorangriffe auf Nürnberg ihren bisher größten Erfolg. Sie verhinderten die Durchführung eines zusammengefaßten Angriffs und vernichteten 132 viermotorige Bomber. Im Stadtgebiet von Nürnberg und in anderen Orten Süddeutschlands entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Oberleutnant Becker, Flugzeugführer in einem Nachtgeschwader, errang in dieser Nacht erneut sieben Luftsiege. Störangriffe einiger feindlicher Flugzeuge richteten sich gegen Westdeutschland. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele in London und an der englischen Südküste an. Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits, Marineflak und zum Begleitschutz eingesetzte Jäger schossen vor der westnorwegischen Küste von 18 erfolglos angreifenden britischen Torpedoflugzeugen sieben ab.

Unsere Unterseeboote versenkten im Atlantik und im Indischen Ozean vier Schiffe mit 23 000 BRT und einen Bewacher; außerdem schossen sie zwei feindliche Bomber ab. An den Versenkungserfolgen der letzten Zeit ist das Unterseeboot unter Führung von Oberleutnant z. S. Eick hervorragend beteiligt.

Die Räumung von Tschernowitz

Berlin, 1. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Südwesten der großen Schlachtfront ist, wie berichtet, die Stadt Tschernowitz geräumt, der Pruth also von den Sowjets überschritten worden, die sich hier den Ausläufern der Karpathen nähern. Weiter zurück kämpfen aber in Tarnopol, Brody und Kowel die deutschen Besatzungen unentwegt gegen den von allen Seiten anstürmenden Gegner mit der äußersten Tapferkeit. Seit Tagen nur noch auf dem Luftwege versorgt, gelang es ihnen, gleichwohl alle Angriffe abzuschlagen. Nordöstlich von Kowel haben deutsche Gegenangriffe Gelände zurückgewonnen; bei Tarnopol hat sich ein Nachlassen der feindlichen Angriffskraft bemerkbar gemacht.

Ein Kampfschnitt, wie der gegenwärtige, stellt an die Soldaten die höchsten überhaupt nur denkbaren Anforderungen; aber es zeigt sich wieder einmal, daß in den Tagen der höchsten Gefahr sich auch die Tugenden des deutschen Soldaten zu ihrer höchsten Entfaltung steigern.

Fragen des deutschen Kriegsarbeitseinsatzes

Reichenberg, 31. März. Auf Einladung des Gauleiters Henlein sprach vor dem Führerkorps der Partei und des Staates im Gau Sudetenland der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, über die Probleme des deutschen Kriegsarbeitseinsatzes. Er entwarf ein eingehendes Bild von der organisatorischen Durchführung des Einsatzes der ausländischen Arbeiter und unterstrich dabei, daß es für den Nationalsozialismus selbstverständlich sei, daß jeder Ausländer, der zusammen mit deutschen Arbeitern die Waffen für den deutschen Sieg schmieden helfe, eine korrekte Behandlung und einen angemessenen Verdienst erhalte.

Ausführlich beschäftigte sich der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz mit dem Fraueneinsatz, der in seiner Gesamtheit vorbildlich sei. Die Leistungen der deutschen Frauen im Krieg könnten nicht hoch genug eingeschätzt werden. Der Fraueneinsatz sei eine kriegsbedingte Notwendigkeit. Das ändere nichts daran, daß in den Jahren des Friedens die deutsche Frau nur in wirklichen Frauenberufen, die ihrer Wesensart entsprechen, tätig sein soll, sonst aber Mutter und Erzieherin ihrer Kinder, die Hüterin wahren Familienglücks und Segens sein soll.

Der Gauleiter sprach dann über Fragen der Lohnpolitik, die sich aus dem Kriegsarbeitseinsatz ergeben. Preis und Lohnstopp seien die Grundpfeiler, auf denen die deutsche Wirtschaft aufgebaut sei und denen sie ihre Stärke verdanke. Dem entschlossenen Festhalten an dieser Lohnpolitik sei es zu danken, daß heute die zum Leben notwendigen Nahrungsmittel nicht nur in der durch die Lebensmittelkarten festgelegten Menge restlos bezogen werden können, sondern dafür auch seit Kriegsbeginn unveränderte Preise gezahlt werden. Deutschland sei auch in diesem Fall das einzige Land der Welt, das im fünften Kriegsjahr diese stolze Feststellung machen könne.

Sztojay an den Führer

Berlin, 31. März. Aus Anlaß der Regierungsbildung sandte der ungarische Ministerpräsident und Außenminister Sztojay dem Führer ein Telegramm, in dem er versicherte, daß die ungarische Regierung und das ungarische Volk durchdrungen seien von der im letzten Weltkrieg und im gegenwärtigen Kampf gegen den Bolschewismus bewährten unverbrüchlichen treuen Waffenbrüderschaft.

Der Führer antwortete Ministerpräsident Sztojay in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm.

Den Bolschewisten entronnen



Major Rudel ist — wie wir berichteten — nach abenteuerlicher Flucht den Bolschewisten entronnen, nachdem er seinen hinter den feindlichen Linien gelandeten Kameraden Hilfe zu bringen versucht hatte. Unser Bild zeigt Major Rudel in dem Augenblick, als er seine Erlebnisse schildert und zur Erläuterung eine Faustskizze des Fluchtweges anfertigt. Dem unerschrockenen Schlachtfieger wurden bekanntlich vom Führer die Brillanten zum Ritterkreuz verliehen. (PK-Aufn.: Kriegsberichters Sperling, HH.)

Das fällige Vertrauensvotum

Sch. Lissabon, 1. April (LZ-Drahtbericht). Das Unterhaus hat, wie erwartet, der Regierung ein Vertrauensvotum erteilt. Wie Reuter berichtet, sah man auf der Ministerbank lächelnde Gesichter. Die einzelnen Minister schauten, als das Abstimmungsergebnis bekannt wurde, zunächst beflissen auf ihren Chef. Churchill grüßte breit und selbstgefällig. Die allgemeine Mißstimmung und Verärgerung in der englischen Öffentlichkeit aber ist durch diesen Abstimmungserfolg keinesfalls verschwunden. „Das Gewitter war nur Theaterdonner“, stellen amerikanische Korrespondenten rückschauend fest; Churchill bauschte eine Bagatelle zu einer Haupt- und Staatsaktion auf, und er erfocht in Ermangelung großer militärischer Erfolge einen leichten Sieg in der Frage der Bezahlung der englischen Lehrerinnen, was einfacher sei, als Monte Cassino zu stürmen.

Von neutraler Seite wird bemerkt, Churchill habe eine Machtprobe erzwungen, deren Ausgang weniger zweifelhaft war als die später zu erwartenden Folgen. Man frage sich vor allem, was aus der Atlantikerklärung geworden sei. Diese Frage werde nicht nur in England, sondern auch jenseits des Ozeans in Amerika gestellt.

einzig Ludwige... Rhythmen... „Was eine... 19.15 Dr. I... bis 22 Mel... schwingte... der: 17.15... mann und... Melodienfol...

Abschließend gab Gauleiter Sauckel die Versicherung, daß jeder schaffende Mensch dessen gewiß sein könne, daß von den Führungsstellen von Partei und vom Staat alles getan werde, was zum Wohle des deutschen Schaffenden gereiche.

Hauptmann Eduard Fratt, Gruppenkommandeur in einem Zerstörergeschwader, ist an der Ostfront gefallen; in Anerkennung seiner hohen Verdienste verlieh ihm der Führer nachträglich als 437. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Verlag und Druck: Litmannsdorfer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verleger: Wilhelm Mammel (s. Z. Wehrmacht) L. V. Herald Hermann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannsdorf. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreise 3

nen Sie's nur rasch, Ja, jeunesse illyrienne! Sehr gut!“

Brögler's dickes Gesicht glühte vor Wonne. Die Anerkennung des Obersten war eine Frucht großer Mühen und auch geldlicher Opfer, war eine Frucht, die noch ganz ausreifen mußte.

„Jeunesse illyrienne! Es sind jene vortrefflichen jungen Männer, die für den großen Krieger begeistert und zu jedem Opfer bereit sind. Um diese an sich etwas zügellose Begeisterung in straffe Form zu bringen, habe ich keine Mühe gescheut, die Leute in einer militärischen Einheit auszubilden. Was uns fehlt, sind Waffen und Munition.“

Der Oberst lächelte unter seinem starken, drahtig ausgezogenen Schnurrbart. „Vortrefflich, mein Lieber! Aber glauben Sie nicht, daß Sie die Bildung einer Armee und die Verteidigung des Vaterlandes Seiner Majestät überlassen könnten?“

Nach dem Lob von vornhin saß dieser galische Wespenstich recht kräftig, aber Brögler hatte ihn erwartet und war dagegen gepanzert. „Es ist mir wertvoll, mon colonel, daß Sie davon sprechen. Ich werde mich natürlich nicht dadurch lächerlich machen, hier Soldaten spielen zu wollen angesichts der unsterblichen Gloire der französischen Armee, des göttlichen Genius seiner Majestät und der bewundernswerten Größe seines Offizierskorps, von dem einer der verdientesten heute mit mir beschiedenen Bürger zu sprechen geruht.“ Die Salbaderi schien dem rauhen Soldaten zu schleckriger Honig. Er verzog das Gesicht und stürzte rasch ein Glas Wein hinab.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Leckerbissen aus Wald und Flur

Wenn der Winter sich auch noch so grimmig stellt, es hilft ihm doch nichts: eines Tages wird der Frühling nicht nur im Kalender stehen, sondern auch draußen in Wald und Flur seine Herrschaft aufgerichtet haben. Um diese Zeit findet ein Büchlein praktische Anwendung, das soeben in Verlag C. V. Engelhard in Berlin erschienen ist. K. P. Kern hat es verfaßt und „Leckerbissen aus Wald und Flur“ ist sein Titel. Es wirbt für die Verwertung der Wildpflanzen zur menschlichen Ernährung, indem es nicht allein diese Pflanzen beschreibt und abbildet, sondern auch Rezepte für ihre Zubereitung angibt. 21 Pflanzen, mehr und weniger bekannte, werden so dem Leser nahegebracht, dazu die Pilze.

Im Krieg muß alles, was der menschlichen Ernährung dienen kann, ausgenutzt werden. Insonderheit aber sollte alles das der Bereicherung unserer Kost dienen, was schon von unseren Vorfahren geschätzt wurde — weil es nicht allein wohlschmeckend, sondern auch gesund ist: die Salate und Gemüse aus Wald und Flur. Adolf Kargel

Nur zwei Wochen Ferienaufenthalt

Der Reichssekretär für Fremdenverkehr hat die erforderlichen Bestimmungen für die Abwicklung des Erholungsverkehrs im Sommer 1944 erlassen. Danach ist es nicht zulässig, für die Zeit nach dem 1. April 1944 die Felder Nr. 1 und 2 der Reichsleiterkarte weiter zu benutzen, wenn etwa die drei Wochen des Jahres 1943 nicht voll ausgenutzt sind. Die Eintragungen in die vierte Reichsleiterkarte werden durch die örtlichen Fremdenverkehrsstellen vorgenommen, denen die Gäste die Reichsleiterkarte alsbald nach der Ankunft vorzulegen haben. Der Staatssekretär für Fremdenverkehr hat die Beherbergungsdauer in Fremdenverkehrsgemeinden innerhalb eines Jahres grundsätzlich auf zwei Wochen festgesetzt. Die Bestimmungen über die Bevorzugung der Fronturlaubler und der an kriegswichtigen Stellen Beschäftigten gelten wie bisher. In den Heilbädern und heilklimatischen Kurorten wird sich in der kommenden Kurzeit die Bestimmung erstmals voll auswirken, daß Anträge auf Zulassung zu einer Heilkur durch einen von der Kurverwaltung beauftragten Kurarzt auf Grund der privatärztlichen Zeugnisse zu überprüfen sind.

Ein Wäschebodeneinbrecher wurde festgenommen. Festgenommen wurde der seit langem wegen Wäschebodeneinbruchs gesuchte Pole Stefan Wlazlo von hier, der gemeinsam mit anderen eine ganze Reihe Einbrüche in Wäscheböden verübt hat. Mit ihm wurde festgenommen die 43 Jahre alte Polin Marja Lewandowski von hier. Sie hat sich der Hehlerei und Begünstigung schuldig gemacht.

Verdunkelung von 19.20 bis 5.05 Uhr.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 8—8.15 Zum Hören und Behalten: Ludwig van Beethoven. 9.05—9.30 „Wir singen vor, und ihr macht mit.“ 10—10.15 Operettenmelodien und tänzerische Rhythmen. 10.15—10.30 Musik zur Unterhaltung. 10.30—10.45 „Was eine Geige erzählt.“ Violin- und -duette. 10.45 bis 11.15 Dr. Hilde Reimart: „Lob der älteren Frauen.“ 20.15 bis 22.15 Melodien aus Opern und Operetten. 22.15—24.15 Beschwinge Musik zum Wochenausklang. — Deutschlandsender: 17.15—18.15 Orchestermusik von Haydn. Robert Volkmann und Grieg. 18—18.30 Solistenabend. 20.15—22.15 Melodienfolge aus Oper und Konzert.

Nuni Nanef aus Sofia sang hier Lieder und Arien

Eine wohlgepflegte Stimme von seltenem Wohlklang hörten wir im 4. Meisterabend der NS-Gem. „Kraft durch Freude“. Das Programm, das Nuni Nanef, Tenor der Staatsoper Sofia, zusammengestellt hatte, war dem bei canto-Stil des Sängers angepaßt und enthielt ausschließlich sangbare, melodische Stücke. Musikalisches Neuland wurde nirgends betreten, und auch nach Proben dramatischer Deklamation suchte man vergebens. So hatte sich der Sänger selbst den Rahmen geschaffen und die Grenzen abgesteckt, innerhalb derer er sich mit größter Sicherheit und — was Technik und Ausdruck seines Vortrags anbetrifft — mit bestem Geschmack bewegte. Neben der Schönheit und dem Wohlklang seines Organs, das ein leiseses piano ebenso produziert wie ein breitausladendes forte, konnte man vor allem den mühelosen Wechsel von Brust- und Kopfstimme sowie ein bezauberndes Brutto-Voce bewundern. Nuni Nanef sang im ersten Teil drei Lieder von Mozart, Brahms und Schubert, deren deutliche Artikulation besonders hervorzuheben ist, und mehrere Arien, darunter eine aus der wenig bekannten Oper „L'Arlésienne“ von Cilea und eine aus der etwa 1912 entstandenen

Die Bahnsteigkarte / Skizze aus unserer Zeit von Bertl Hayde

Schon länger als ein Jahr wartete Marlies vergeblich auf die so heiß ersehnte Nachricht von Peter: „Freue dich, Marlies, es gibt Urlaub!“ Aber sie kam nicht. Wohl trafen spontane Briefe aus dem Kampfgebiete der Front ein, doch es stand selten ein Wort für sie in den Zeilen, das sie an die innige Vertrautheit von einst erinnerte. Und immer größer wurde die Sehnsucht, immer brennender und qualender, Sorge und trübe Gedanken krochen wie undurchdringliche Nebelwände gepenstisch auf sie zu. Würde die lange Trennung nicht auch Entfremdung bringen?

Es regnete und die Salzack kochte und brodelte unter den Wasserfluten des Wolkenbruchs. Grau stand vor dem etwas helleren Grau das Gittermuster der Salzackbrücke, und der Kapuzinerberg mit seinem Kloster und den spitzen Türmchen war eine einzige Silhouette. Eigentlich war Marlies schon todmüde nach ihrer Arbeit im Lazarett. Aber was sollte sie allein in ihrer einsamen Wohnung, die ihr mit einem Male so freudlos schien?

Unentwegt stapfte Marlies daher weiter durch all die uralten Gassen, mystischen Durchhäuser, Klosterhöfe und Kastanienalleen nach Hellbrunn hinaus. Tief gingen die Wolkenschleier bis in die Wipfel der Bäume, und kalt wehte es aus den Grotten. Fröstelnd schlug sie den Mantelkragen hoch und vergrub dann ihre Hände in den tiefen Taschen. Doch was war das? Verwundert tasteten ihre Finger nach einem kleinen Gegenstand und beförderten ihn ans Tageslicht. Ein Stückchen Papp-

Heute und morgen klappern bei uns die Sammelbüchlein

Die Reichsstraßensammlung für das WHW. am 1. und 2. April wird von der DAF durchgeführt. Männer und Frauen aus den Betrieben haben sich als Sammler zur Verfügung gestellt. Auch die Feierabendveranstaltungen



Zur 7. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. gelangen zehn verschiedene Tonabzeichen (Atlantik, Z.)

von KdF, stehen an diesen beiden Tagen im Zeichen des WHW. In der Sporthalle findet ein Wunschkonzert statt. Es spielt eine Militärmusik. Im Deutschen Haus findet am 1. April um 19 Uhr ein heiterer Abend statt,

Soldaten als Gäste des Postamts Litzmannstadt C 1

Auf Einladung fanden sich am Sonntagmittag 60 verwundete Angehörige der Wehrmacht aus hiesigen Reservelazaretten im festlich geschmückten Versammlungsraum des Postamts C 1 ein, um mit den weiblichen Angestellten gemeinsame frohe Stunden zu erleben. Eine blumengeschmückte Kaffeetafel mit Bergen von Kuchen war aufgestellt worden, den die Angehörigen der Werkfrauengruppe aus freiwilligen Spenden mit Liebe hergestellt hatten. Außerdem war in reichem Maß für Bier und Zigaretten gesorgt worden. In bunter Reihe vergingen die Stunden bei gemeinsamem Geang, Einzelvorträgen und Unterhaltungsmusik dank der ausgezeichneten frohen Stimmung aller Anwesenden viel zu schnell. Erst bei Anbruch der Nacht trennten sich Gäste und Veranstalter. Den Soldaten, die für den schönen Nachmittag voll des Dankes waren, konnten hier je zwei Päckchen mit nützlichen Dingen auf den Heimweg mitgegeben werden.

Ist Dein Haus luftschuttbereit?

Sicherstellung privater Bibliotheken vor Luftangriffen. Durch die feindlichen Luftangriffe sind die Bücherbestände nicht nur der öffentlichen, sondern auch der zahlreichen privaten Bibliotheken gefährdet. Die Minderung der Buchbestände macht es zur Pflicht, so sagt ein Erlaß des Reichserziehungsministers, bei der Sicherung auch der wertvollen privaten Bibliotheken mitzuwirken. Der Reichserziehungsminister weist deshalb die verantwortlichen Leiter der öffentlichen Bibliotheken an, in möglichst weitgehendem Maße die Sicherstellung auch der privaten Buchbestände, soweit sie

Oper „Gergana“ des bulgarischen Komponisten Atanasoff, in denen die lyrische Kantilene des Sängers besonders schön zur Wirkung kam. — Im zweiten Teil der Vortragsfolge hörte man spanische, bulgarische und italienische Lieder, aus denen sich die Volksliederbearbeitung Bazalas vorteilhaft heraushebt. Gegen die übrigen im zweiten Teil des Programms dargebotenen Lieder könnte man Einwendungen erheben, da es sich hierbei teils um Salonmusik, teils um schlagermäßig zurechtgemachte volkstümliche Musik handelt. Die Schönheit und Vollkommenheit des Vortrags auch dieser Stücke ließ aber alle Bedenken zurücktreten. Dr. Borislaw Bazala war dem Solisten ein sehr anpassungsfähiger und zurückhaltender Begleiter, der auch dem wenig währerischen Klavierpart mehrere Nummern einige Reize abzugewinnen verstand. Mit einer großen Reihe von Zugaben, die allein schon ein kleines Programm bestritten hätten und von denen zwei schöne Schubertlieder besonders hervorgehoben seien, („Du bist die Ruh“ und „Die Liebe hat gelogen“) dankten die Künstler für den nicht enden wollenden Beifall ihrer begeisterten Zuhörer. Dr. H. Fiechtner

der von der Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ und von KdF veranstaltet wird. Die Ansage des Programms sowie die Gestaltung desselben hat Herr Hamans vom Städtischen Theater übernommen. Mitglieder der Städtischen Bühnen und des Ballets werden in bunter Folge Duette und Lieder aus den schönsten Operetten zum Vortrag bringen. Dazwischen gibt es Solotänze und Musikstücke. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Apollo-Varietés. Diese zwei Sammelbüchlein stehen wieder unter dem Motto: „Schaffende sammeln — Schaffende geben“. Das Ergebnis der Sammlung wird wie immer recht gut sein.

Wehrschießen 1944. Im April führt die SA. in allen Gauen Großdeutschlands das „Wehrschießen“ durch. Es werden hierzu alle deutsche Männer aufgerufen. Nach dem Willen des Führers soll die Schießausbildung besonders gefördert werden. Darum wird überall Gelegenheit zur Beteiligung am Wehrschießen geboten sein. Jeder wehrbereite Deutsche hat heute den Wunsch, zu beweisen, daß er die Waffe zu führen vermag. Das Wehrschießen soll fernhin anspornen, die Leistungen zu verbessern. Die besten Schützen werden mit einer Urkunde des Stabschefs ausgezeichnet. Durch die zu erwartende Massenbeteiligung der deutschen Männer in der Heimat wird das „Wehrschießen“ über seinen eigentlichen Zweck hinaus eine machtvolle Kundgebung des Siegesglaubens und der Kampfeslossenheit des deutschen Volkes im 5. Kriegsjahr sein.

Die Osterferien. Gestern haben die Osterferien begonnen. Erster Schultag ist der Dienstag, 11. April.

Fabrikleinbruch. In der Nacht rissen unbekante Täter das Vorhängeschloß der Eingangstür einer Strumpfmühle in der Danziger Straße ab und entwendeten Damen- und Kinderstrümpfe im Werte von 1200 RM.

wissenschaftlich, künstlerisch oder sonst von besonderem Wert sind, zu unterstützen. Etwa entstehende Kosten sind von den Eigentümern der Privatbibliothek selbst zu tragen.

Es gibt wohl kaum eine zweite Ware, die an so vielen Stellen gekauft werden kann wie die Zigarette. Diese Zersplitterung der Absatzkanäle, das Nebeneinander von Fachhandel, Gaststätten, Kolonialwarenhandel usw. hat die Ordnung am Zigarettenmarkt lange Zeit erschwert. Die Grundlage der Marktordnung wurde durch die Kartellverträge der Zigarettenwirtschaft 1937 gelegt. Aber kaum abgeschlossen, war die Marktordnung schon wieder gefährdet. Erst unmittelbar vor dem Krieg, 1939, kam ein Gemeinschaftswerk zustande. Da die Zigarettenmarktordnung mehr als eine halbe Million Verkaufsstellen erfaßt, muß sie in dieser Hinsicht als die „größte“ Marktordnung überhaupt bezeichnet werden. Träger der Marktordnung waren die damaligen Kartellverbände der Zigarettenwirtschaft, die Wirtschaftliche Vereinigung der Zigarettenindustrie e. V., der Reichverband der Tabakwarengroßhändler e. V. und der Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren e. V. Diese Verbände sind der Kartellvereinigung des vorigen Jahres zum Opfer gefallen. Die Aufgaben der Wirtschaftlichen Vereinigung sind von der Fachgruppe Zigarettenindustrie übernommen worden, der Reichsverband des Großhandels ist mit der Wirtschaftsgemeinschaft der Zigarettenindustrie e. V. vereinigt worden. Zu gleicher Zeit hatten sich die Fachgruppen des Handels zur Gruppenarbeitsgemeinschaft Tabak und Tabakwaren zusammengeschlossen. Mit der Marktregelung sind seitdem die Fachuntergruppe Zigarettenindustrie und die Gruppenarbeitsgemeinschaft vom Reichswirtschaftsminister beauftragt worden. Die entsprechenden Anordnungen werden jetzt bekanntgegeben. Diese beiden haben am 31. Juli 1943 einen neuen Vertrag abgeschlossen, dessen Inhalt sich mit der alten Marktordnung mit wenigen durch diese organisatorische Umstellung bedingte Änderungen deckt. Die Vorschriften der bisherigen Kartellverträge über den Preischutz sind durch entsprechende Gruppenleiteranweisungen ersetzt worden. Alle Zigarettenverkäufer sind durch eine gemeinsame Gruppenleiter-Anweisung der Wirtschaftsgemeinschaft und Außenhandel, Gemeinschaftseinkauf, Einzelhandel, Ambulantes Gewerbe, Vermittlergewerbe und der Fachgruppe Automatenaufstell-Gewerbe verpflichtet, die marktregelnde Verträge einzuhalten. Damit hat die alte Zigarettenmarktordnung ein neues Fundament erhalten.

Wirtschaft der L. Z. Das Fundament der Zigaretten-Marktordnung

Neuere Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. März 1944 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 38 939 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen werden die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln mit 38 651

zitterten empor, und im Westen flammte noch Himmelsröte über dem Land Bayern, als Marlies endlich getrostet heimwärts wanderte. Peter! Er würde ja wiederkommen und sie dann genau so lieb haben wie vormals. Und was hatte sie so wunderbar gestärkt und ihr alle Zuversicht wiedergegeben? Eine kleine Bahnsteigkarte — ein Stückchen Pappel! — sk —

Erzählte Kleinigkeiten

Es war in den letzten Lebensjahren der Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach, da kam man in ihrem gastfreundlichen Hause auf die Fortschritte der Wissenschaft zu sprechen. Einer berichtete hierzu: „Im Physikalischen Institut der Universität Würzburg hat man jetzt mit dem von einem Professor Röntgen entdeckten sogenannten X-Strahlen durch einen Mann hindurchgesehen.“ Die Hausherrin lächelte fein: „Was ist das Besonderes dabei? Das konnte eine kluge Frau schon immer.“

Galletti, dem Vater der Kathederblüte, war nichts so sehr verhaßt wie Unpünktlichkeit. Die Schüler seiner Klasse des Gothaer Gymnasiums bestraft er deshalb streng, wenn sie unpünktlich zum Unterricht kamen, und Ausreden ließ der Professor nie gelten. Ein besonders schlimmer Fall trat ein, als einmal ein Schüler zwei Tage hintereinander zu spät kam. Dieser Fall heischte eine besondere harte Strafe und deshalb dekretierte der Professor: „Sofort gehst du noch einmal nach Hause und kommst pünktlich!“

Zu Alfred Krupp, dem Begründer der großen Stahlwerke, kam einmal ein Oberingenieur mit der Bitte um eine Anstellung. Krupp war bekannt, daß der Mann beruflich nicht viel taugte, doch ließ dieser in seinem Drängen einfach nicht nach. „Ich wüßte nicht, wie ich Sie unterbringen könnte“, sagte der Industriekönig schließlich. „Die Ingenieurposten in meinem Werk sind alle besetzt.“ — „So stellen Sie mich doch einfach als Ihren Ratgeber ein! Ich bin ein heller Kopf und könnte Ihnen in manchen Fragen bestimmt gute Dienste leisten.“ — „Einverstanden! Fangen Sie gleich damit an! Also geben Sie mir einen Rat: Wie werd' ich Sie so schnell wie möglich wieder los?“

Sichtvermerke bei Aus- und Einreisen

Nach einer Anordnung des Reichsführer H. Reichsminister des Innern, wird in Zukunft bei Erteilung von Sichtvermerken zur Aus- und Wiedereinreise, abweichend von den bisherigen Regelungen, nicht nur das Ende, sondern auch der Beginn der Nutzungsfrist im Sichtvermerkamuster eingetragen. Die Eintragung wird also z. B. lauten: „Der Sichtvermerk kann zum Grenzübertritt vom 1. 4. 1944 bis zum 5. 5. 1944 einschließlich benutzt werden.“ Der Beginn der Nutzungsfrist wird so gewählt, daß dem Sichtvermerkbesitzer zu diesem Zeitpunkt ein angemessener Zeitraum zur Beschaffung der erforderlichen ausländischen Sichtvermerke bleibt.

Was alles in der Welt geschieht

Treiber von Rehbock angefallen. Oltmütz. Der 23jährige Waldarbeiter Josef Simek aus Tschunin half bei einer Jagd in den Wäldern bei Ulrichsdorf als Treiber aus. Dabei scheuchte er auch einen Rehbock auf. Das stattierte Tier wandte sich gegen seinen Verfolger und versetzte ihm mit den Gehörn einen Stoß ins Gesicht. Mit ersten Verletzungen mußte Simek ins Krankenhaus eingeliefert werden.

21 Enkelsöhne Soldaten. Radeberg. In diesen Tagen wurde die älteste Einwohnerin von Lomnitz, Frau Christiana Zumpo, 95 Jahre alt. Die Jubilaria, die bereits vor 55 Jahren ihren Mann durch den Tod verlor und ihre sechs Kinder allein versorgen mußte, ist eine rechte Soldatenmutter. Von ihren 32 Enkeln tragen 16 gegenwärtig das Ehrenkleid der Wehrmacht, fünf weitere Enkelsöhne starben den Heldentod. Unter ihren zahlreichen Nachkommen befinden sich auch 34 Urenkel.

Briefkasten / Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich. P. M. Wenden Sie sich direkt an den Einsatzstab Litzmannstadt der Volksdeutschen Mittelstelle, Adolf-Hitler-Straße 119, Zimmer 18.

H. E. Löwenstadt. 1. Die Bienenstöcke müssen so aufgestellt werden, daß die Bienen weder Hausbewohner noch Vorübergehende belästigen. Ist das nicht möglich, so muß vor der Flugrichtung ein mindestens 2 Meter hoher Zaun oder eine Böschung errichtet werden. 2. Allein nicht, mit dem Ehegatten ja. M. B. 1. 748 000. 2. Erzhausen gehört zu Litzmannstadt. 3. 660 000. B. R. 1. Barteisstein a. d. Netze, Kr. Altburgund, Wartheiland. 2. Das ist ein Korrespondenzzeichen. Ch. W. 1. Von einem nächsten Leander-Film wissen wir nichts. 2. Man fragt nicht nach dem Alter von Künstlerinnen. 3. Wer im Film „Serenade“ mitgewirkt hat, wissen wir nicht mehr. A. S. Wenden Sie sich an den Verband der Redakteure, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 95. A. H. Sie verkennen die Aufgabe einer Zeitung!

Keine Arbeitslosen mehr in der Slowakei

Die verhältnismäßig günstige Wirtschaftslage der Slowakei findet ihren Ausdruck in der Entwicklung des Arbeitsmarktes. An geschulten Fachkräften herrscht heute eher ein Mangel, während die Zahl der sonstigen nicht untergebrachten Arbeitslosen seit dem Jahre 1939 in raschem Tempo abgenommen hat. Im Januar 1939 gab es 60 000 Nichtbeschäftigte. Diese Zahl ist seither ständig zurückgegangen, und im Jahre 1943 wurden nur etwas mehr als 12 000 Arbeitssuchende gezählt. Schätzungsweise dürfte die Zahl Ende 1943 unter 8000 liegen.

Neulenkung für die Flaschenbelieferung

Im Sinne einer besseren Absatz- und Transportlenkung für Getränkeflaschen hat die Gemeinschaft Hohlagas als Bewirtschaftungsstelle des Reichsbeauftragten für Glas, Keramik und Holzverarbeitung zwei Anweisungen erlassen, wonach Kaufverträge über die Lieferung von Getränkeflaschen von Herstellern nicht abgeschlossen werden dürfen, während deren Lieferungen von Getränkeflaschen nur auf eine Entfernung von höchstens 75 Bahnkilometern — berechnet von der Bahnstation des Versandortes bis zu der des Empfangsortes — erfolgen. Die Entfernung darf bis zu 150 Bahnkilometern betragen, sofern kein Hersteller mit entsprechender Lieferberechtigung oder Vertreter von Getränkeflaschen im Umkreis von 75 Bahnkilometern vom Empfangsort vorhanden ist.

Zucker Magdeburg 5 Proz. Vorstand und Aufsichtsrat der Zuckerraffinerie Magdeburg AG. haben beschlossen, für das Geschäftsjahr 1942/43 wieder 5% Dividende, zahlbar ab 14. 4. 1944, zu verteilen.

Absinken der USA-Goldreserven. Das Washingtoner Schatzamt erklärte, die USA-Goldreserven sei während des letzten Jahres von Hans Reihberg zur Uraufführung angenommen, die am 18. April unter der Spielleitung des Staatsschauspielers Bernhard Minetti vom Berliner Staatlichen Schauspielhaus stattfand. Die Bühnenbilder entwarf Lothar Baumgarten. Nach seinen historischen Dramen, deren drei letzte „Heinrich und Anna“, „Julius Caesar“ und „Karl V.“ gleichfalls im Breslauer Schauspielhaus ihre erste Bühnengestaltung erfuhren, hat Hans Reihberg mit seinem neuem Stück einen Stoff aus der unmittelbaren Zeitgeschichte gestaltet, aus dem Kriegsgeschehen, das er bei seinen Einsatzfahrten auf einem unserer U-Boote miterlebte hat.

Theater. Uraufführungswoche in Thorn. Die Städtischen Bühnen Thorn brachten kürzlich im Stadttheater die Erstaufführung von Georg Basners „Der alte Mann“ in der Inszenierung von Ado Riegler. Es folgt Shakespeares „Was ihr wollt“. Die Oper studierte Flotows „Martha“ neu ein. In der Operette geht als nächste Premiere Léhar's „Zigeunerliebe“ in Szene. Im Juni ist eine Uraufführungswoche geplant, bei der Viktor Junks Oper „Tug und Nacht“ und ein Ballett von Ilja Slatin „Das Rosenblatt“ (orientalische Legende) uraufgeführt werden sollen. Im Burgtheater ist nach Jochen Huth's „Die vier Gesellen“ das musikalische Lustspiel „Das Fräulein mit dem Koffer“ in Vorbereitung. Die Städtischen Bühnen spielen wöchentlich dreimal die Märchen „Der gestiefelte Kater“, „Schneeweißchen und Rosenrot“, „Rotkäppchen“ und „Das tapfere Schneiderlein“, um den Kindern dieses wieder heimgeführten Gebietes die deutsche Märchenwelt zu erschließen.

Musik. Ein neues Bühnenoratorium. Der Komponist und Schriftsteller Dr. Matthias Walzel, der 1922 in Wien geboren wurde und derzeit zur Wehrmacht einberufen ist, hat von Reichsminister Dr. Goebbels den Auftrag erhalten, Dichtung und Komposition eines Bühnenoratoriums „Salamis“ auszuarbeiten.

Kultur in unserer Zeit

Dichtung. Rehbergs „Die Wölfe“ in Breslau. Die Generalintendant der Städtischen Bühnen Breslau hat das dreiaktige U-Boot-Drama „Die Wölfe“ von Hans Rehberg zur Uraufführung angenommen, die am 18. April unter der Spielleitung des Staatsschauspielers Bernhard Minetti vom Berliner Staatlichen Schauspielhaus stattfand. Die Bühnenbilder entwarf Lothar Baumgarten. Nach seinen historischen Dramen, deren drei letzte „Heinrich und Anna“, „Julius Caesar“ und „Karl V.“ gleichfalls im Breslauer Schauspielhaus ihre erste Bühnengestaltung erfuhren, hat Hans Reihberg mit seinem neuem Stück einen Stoff aus der unmittelbaren Zeitgeschichte gestaltet, aus dem Kriegsgeschehen, das er bei seinen Einsatzfahrten auf einem unserer U-Boote miterlebte hat.

Theater. Uraufführungswoche in Thorn. Die Städtischen Bühnen Thorn brachten kürzlich im Stadttheater die Erstaufführung von Georg Basners „Der alte Mann“ in der Inszenierung von Ado Riegler. Es folgt Shakespeares „Was ihr wollt“. Die Oper studierte Flotows „Martha“ neu ein. In der Operette geht als nächste Premiere Léhar's „Zigeunerliebe“ in Szene. Im Juni ist eine Uraufführungswoche geplant, bei der Viktor Junks Oper „Tug und Nacht“ und ein Ballett von Ilja Slatin „Das Rosenblatt“ (orientalische Legende) uraufgeführt werden sollen. Im Burgtheater ist nach Jochen Huth's „Die vier Gesellen“ das musikalische Lustspiel „Das Fräulein mit dem Koffer“ in Vorbereitung. Die Städtischen Bühnen spielen wöchentlich dreimal die Märchen „Der gestiefelte Kater“, „Schneeweißchen und Rosenrot“, „Rotkäppchen“ und „Das tapfere Schneiderlein“, um den Kindern dieses wieder heimgeführten Gebietes die deutsche Märchenwelt zu erschließen.

Musik. Ein neues Bühnenoratorium. Der Komponist und Schriftsteller Dr. Matthias Walzel, der 1922 in Wien geboren wurde und derzeit zur Wehrmacht einberufen ist, hat von Reichsminister Dr. Goebbels den Auftrag erhalten, Dichtung und Komposition eines Bühnenoratoriums „Salamis“ auszuarbeiten.

Kurzer „Knigge“ für Hotelgäste
Die Überfüllung aller Hotels und Gasthöfe erfordert auch vom Gast besondere Rücksichtnahme.

Zwischen dringenden Ferngesprächen, die um die Aufnahme und Unterbringung von Schwarzmeerdutschen gingen — der Kreis Schieratz wird ihrer allein rund 5000 aufnehmen —, konnten wir auch über die große Aktion des Behelfsheimbaues bei der Kreisleitung der NSDAP, einige Angaben erhalten.

Es war eine böse Überraschung für den alten Mann. Als er aber an dem Baueifer an Ort und Stelle sah, wie ganz Deutschland gegen-

Hallenkampsiele der Hitler-Jugend
In Prag wurden die Hallenkampsiele der Hitler-Jugend in festlicher Weise eröffnet.

Neue Bezugscheine für Brutierer
W. Bezugscheine auf Brutierer werden auch in diesem Jahr wieder durch die Kreisbauernschaften (Ernährungsämter) ausgestellt.

Wohnungshilfswerk weiter im Werden
In einer Arbeitsbesprechung aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Kreisverwaltung Leslau gab der Kreisobmann V. i. A. P. Rudolf einen umfassenden Bericht über die in den letzten einviertel Jahren geleistete Arbeit.

Schieratz
Die Frauenschaft betreute Verwundete. Die NS-Frauenschaft Ortsgruppe Schieratz hatte wieder einmal Verwundete aus dem Reserve-Lazarett Schieratz mit ihren Betreuungsoffizieren eingeladen.

15 Vorrundenspiele
Die Ansetzung der Vorrundenspiele zur deutschen Fußballmeisterschaft ist erfolgt. Es werden am 26. April 30 Gaumeister zu 15 Spielen angetreten.

Moosburg
s. Ein deutsches Dorf kehrt heim. Die Bewohner des deutschen Dorfes Rückenau bei Mellitopol (Schwarzmeergebiet) sind geschlossen nach Moosburg überführt worden.

Leslau
Er. Puppenspiel zugunsten des Kriegs-WHW. Im Rahmen der Reichs-Strasensammlung am 1. und 2. April bringt die Kreisverwaltung Leslau der DAF, in Zusammenarbeit mit der NSV, eine Puppenspiel-Bühne, und zwar am Sonnabend (14-17 Uhr) und am Sonntag (10-12 Uhr) im Gemeinschaftsraum der Kreisverwaltung.

Leslau
Er. Puppenspiel zugunsten des Kriegs-WHW. Im Rahmen der Reichs-Strasensammlung am 1. und 2. April bringt die Kreisverwaltung Leslau der DAF, in Zusammenarbeit mit der NSV, eine Puppenspiel-Bühne, und zwar am Sonnabend (14-17 Uhr) und am Sonntag (10-12 Uhr) im Gemeinschaftsraum der Kreisverwaltung.

Rudolf Harbig gefallen
Der deutsche Weltrekordläufer, Feldwebel Rudolf Harbig, setzte im schweren Abwehrkampf auf der Ostfront sein Leben für Deutschlands Freiheit ein.

FAMILIENANZEIGEN

Unsere am 1. 4. 1944 um 18 Uhr in der St.-Matthäi-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Obgbl. JOSEF ANDERS, z. Z. Urlaub, und Frau EUGENIE ANDERS geb. Köhner, Litzmannstadt, Böhmisches Linde 58.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Die Beschäftigtenmeldung/Industriebericht mit Stichtag vom 31. 3. 1944 ist wiederum fällig. Wir bitten die Firmen des C-Kreises dringend die Meldung genau ausgefüllt in einer Ausfertigung pünktlich bis spätestens zum 3. April 1944 an uns einzuenden. Litzmannstadt, 30. 3. 44.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Molkestraße
Sonnabend, 1. 4., 19. „Don Gill mit den grünen Hosen“, 5-M. M. Teilverkauf. Sonntag, 2. 4., 13.45 und 25. Male „Hannibal“, Fr. Verk. 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frasquita“, Fr. Verk. - Montag, 3. 4., 19. „Madame Kegels Geheimnis“, A-Miete, Teilverkauf. - Dienstag, 4. 4., 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frasquita“, B-Miete Teilverkauf.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirchen
Palmsonntag (+ bedeutet hl. Abendm.)
St. Trinitatis (am Deutschlandplatz): 8.30 Gd. (+) P. Schedler; 10.30 Gd. (+) P. Ettlinger; 14.30 Kgd.; 16. Tu. 18. Passionsmusik, E. Büchel. 19. D. 18. Prüfung d. Konf. P. v. Ungern-Sternberg. Gründo. 10.30 Gd. (+) P. Wudel; 12. Kgd. Sulzfelder Str. 109; 14. Kgd. Stockhof; 10.30 Gd. Fr. Hochgeleg. 15. Kgd. St. Johannis (König-Heim-Str. 60); 9. Konfirmation P. Taube; 10. Gd. (+) P. Taube; 12. Kgd.; 15. Taufen; 18. Gd. P. Doberstein. Gründo.: 10. Gd. (+) P. Taube; 19. Gd. (+) P. Doberstein. Kartig.: 10. Gd. (+) P. Doberstein; 15. Gd. P. Taube; 17. Kgd. P. Doberstein; 19. Gd. (+) P. Taube, Karlshof; 10.30 Gd. P. Otto; 11.30 Kgd. Gründo.: 18. Gd. P. Ettlinger. Kartig.: 10.30 Gd. (+) P. Ettlinger; 15. Gd. P. Ettlinger; 16. Kgd. St. Matthäi (Adolf-Hitler-Str. 283); 10. Gd. (+) P. Breyvogel; 14.30 Kgd.; 15.30 Taufen; 18. Gd. P. A. Löffler. Gründo.: 10. Gd. (+) P. A. Löffler; 18. Gd. (+) P. Breyvogel.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Die Beschäftigtenmeldung/Industriebericht mit Stichtag vom 31. 3. 1944 ist wiederum fällig. Wir bitten die Firmen des C-Kreises dringend die Meldung genau ausgefüllt in einer Ausfertigung pünktlich bis spätestens zum 3. April 1944 an uns einzuenden. Litzmannstadt, 30. 3. 44.

FILM THEATER

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Str. 67
13.30, 16 u. 18.30. Erstaufführung: Heute sucht ohne Ende „Sarasate“! Heute bis einschl. Dienstag 11.45 Jugendvorstellungen „Die Bremer Stadtmusikanten“, „Die Waisenzwerg“ und Kasper-Hime.
Carnival - Zietenstraße 41
13.45, 16.15, 18.45. „Vom Schicksal verwehrt“
EUROPA - Schlageterstraße 94
13.30, 16 und 18.30. Ein Difu-Film „Scheinwerfer im Nebel“
Ufa-Rialto - Meisterhausstraße 71
13.30, 16, 18.30. Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher! Heute bis einschl. Montag 11.30. „Das große Spiel“ mit René Delgen.
Palast - Adolf-Hitler-Str. 108
13.30, 16 und 18.30. Ein lustiger Film: „Alle Tage ist kein Sonntag!“ Sonnabend und Sonntag 10 u. 12. „Achtung! Wer kennt diese Frau?“ Jugendvorstellung.
Adler - Buschlinie 123
16.15, 18.30, sonnats auch 13.30. Sonnabend u. Sonntag 18.30 nur für Deutsche.
Mimosa - Breslauer Straße 178
16.15, 18.30, sonnats auch 14. „Die Jungfern vom Bischofsberg“ Jugendprogramm 14, sonnats 13. „Schillerndes Filmarsenal“
Palladium - Böhmisches Linde 16
14, 16, 18.30, sonnats auch 11.30. „Ein Mann mit Grandair“
Roma - Heerstraße 4
14, 16, 18.30, sonnats auch 11.30. 3. Woche „Zigeunerbaron“
Wochenchau-Theater (Turm) - Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20; 1. Greif, der Polzeihund, 2. Deutsche Selde, 3. Ufa-Magazin, 4. Die neueste Wochenchau
Brunstadt - Lichtspielhaus
16.45, 19. „Karin und der Fremde“, 14.30 „Schneewittchen“, Kindervorstellung.
Freihaus - Lichtspielhaus
16, 18.30, sonnats auch 14 „Johann“, Gornau - Venus
17.30, 20, sonnats auch 15 „Kohlhehle Tochter“

KONZERTE

Kreisakademie Litzmannstadt
NSG „Kraft durch Freude“. Am Donnerstag, dem 6. April 1944, 19 Uhr im Konzertsaal der Volkshilfsanstalt, Meisterhausstr. 94. VI. Meistersängerabend. Violinabende Rudolf Köcke. Prag. Am Freitag: Hermann von Nöberg. Im Programm Werke von C. Komma, Max Bruch, T. Vitali, S. Smetana, P. de Sarasate, N. Paganini, Fr. Ries. Eintrittspreise: 4, 3, 2, 1. Vorverkauf: Verkaufsstelle Adolf-Hitler-Str. 67.
Musikabteilung: Ab sofort werden Neuanmeldungen für Solosongang entgegengenommen. Teilnahmegebühr vier jährlich 45 RM. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle der Volkshilfsanstalt.
Achtung! Mitte April beginnen in der Volkshilfsanstalt wieder neue Kurse zum Erlernen und zur Vervollkommen der deutschen Sprache. Teilnahme je nach Vorbildung in verschiedenen Stufen möglich. Anmeldungen werden bis zum 5. April entgegengenommen. Teilnahmegebühr je Kurs 6 RM.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Molkestraße
Sonnabend, 1. 4., 19. „Don Gill mit den grünen Hosen“, 5-M. M. Teilverkauf. Sonntag, 2. 4., 13.45 und 25. Male „Hannibal“, Fr. Verk. 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frasquita“, Fr. Verk. - Montag, 3. 4., 19. „Madame Kegels Geheimnis“, A-Miete, Teilverkauf. - Dienstag, 4. 4., 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frasquita“, B-Miete Teilverkauf.

KONZERTE

Kreisakademie Litzmannstadt
NSG „Kraft durch Freude“. Am Donnerstag, dem 6. April 1944, 19 Uhr im Konzertsaal der Volkshilfsanstalt, Meisterhausstr. 94. VI. Meistersängerabend. Violinabende Rudolf Köcke. Prag. Am Freitag: Hermann von Nöberg. Im Programm Werke von C. Komma, Max Bruch, T. Vitali, S. Smetana, P. de Sarasate, N. Paganini, Fr. Ries. Eintrittspreise: 4, 3, 2, 1. Vorverkauf: Verkaufsstelle Adolf-Hitler-Str. 67.
Musikabteilung: Ab sofort werden Neuanmeldungen für Solosongang entgegengenommen. Teilnahmegebühr vier jährlich 45 RM. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle der Volkshilfsanstalt.
Achtung! Mitte April beginnen in der Volkshilfsanstalt wieder neue Kurse zum Erlernen und zur Vervollkommen der deutschen Sprache. Teilnahme je nach Vorbildung in verschiedenen Stufen möglich. Anmeldungen werden bis zum 5. April entgegengenommen. Teilnahmegebühr je Kurs 6 RM.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.